

Chancen und Herausforderungen fachspezifischer Schreibberatung

Malte Jauch

An der Universität Konstanz existiert neben einem Schreibzentrum, an dem allgemeine Schreibberatung angeboten wird, auch eine spezifische Schreibberatung des Fachbereichs Politik- und Verwaltungswissenschaft. Im Folgenden sollen sowohl Möglichkeiten als auch Schwierigkeiten fachspezifischer Schreibberatung erörtert werden.

Einer der wichtigsten Grundgedanken der Peer-Schreibberatung ist, dass Studierende Hilfestellung beim Umgang mit Schreibproblemen, nicht jedoch bei Schwierigkeiten inhaltlich-fachlicher Art bekommen sollen. Daher scheint das Angebot fachspezifischer Schreibberatungen zunächst widersprüchlich. Wenn auf den Inhalt des Textes in der Beratung ohnehin nicht eingegangen wird, weshalb sollte fachspezifische Schreibberatung dann sinnvoll sein?

Zunächst gilt es festzuhalten, dass den verschiedenen Peer-Schreibberatungen der Universität Konstanz dieselbe Ausbildung sowie dasselbe didaktische Konzept unterliegt¹. Es wäre daher zu erwarten, dass sich Beratungsgespräche der allgemeinen Schreibberatung in ihrem Verlauf von denen der fachspezifischen Beratung nicht systematisch unterscheiden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Beratungsgespräche der Schreibberatung des Fachbereichs Politik- und Verwaltungswissenschaft sind häufig durch spezifischere Fragen und stärkeren inhaltlichen Bezug gekennzeichnet.

In Gesprächen der fachspezifischen Schreibberatung knüpfen Ratsuchende und Berater*innen unmittelbar an einen gemeinsamen Erfahrungshorizont an: Wie ist eine Hausarbeit an unserem Fachbereich typischerweise strukturiert? Welcher Zitationsstil wird von den Dozent*innen erwartet? Welche Art von Formatierung wird erwartet? Worauf legen bestimmte Dozent*innen besonderen Wert? Der Umstand, dass Ratsuchende und Berater*innen der fachspezifischen Schreibberatung zahlreiche Erfahrungen teilen und mit denselben fachlichen Erwartungen bzw. Konventionen konfrontiert sind, ist dem Einstieg in ein produktives Beratungsgespräch in mancherlei Hinsicht zuträglich. Durch den geteilten Erfahrungshintergrund und das gemeinsame fachliche Interesse ist der Peer-Charakter der Beratungssituation besonders stark ausgeprägt. Darüber hinaus erlaubt es das geteilte fachliche Interesse den Gesprächspartnern, sich schnell auf das Thema eines Schreibprojektes einzulassen und die Besonderheiten der jeweiligen Situation zu erfassen. Obschon Ratsuchende und Berater*innen sich nicht immer in demselben Abschnitt des Studiums befinden, sehen sie sich doch weitestgehend mit denselben wiederkehrenden Herausforderungen und Erwartungen konfrontiert. So sind etwa die Erwartungen hin-

¹ Das Angebot der allgemeinen Schreibberatung kann auch von Studierenden des Fachbereichs Politik- und Verwaltungswissenschaft angenommen werden. Selbstverständlich können jedoch ausschließlich Studierende von Politik- und Verwaltungswissenschaft das fachspezifische Beratungsangebot nutzen.

sichtlich des Aufbaus von Hausarbeiten und der Art des zu verwendenden Zitationsstils für alle Schreibprojekte an dem Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft recht ähnlich. Diese Erfahrungswerte decken sich mit den von Grieshammer et al. (2013: 9) diskutierten Vorteilen fachspezifischer Beratung:

*„Sie [die Berater*innen] können Feedback zu den Methoden geben, die der Ratsuchende verwendet. Sie können auf grobe inhaltliche Fehler aufmerksam machen und somit verhindern, dass sich der Ratsuchende verirrt. Und sie können fachspezifische Hinweise zur Literaturrecherche oder sogar Literaturtipps geben. [...] Die Kenntnis der Textsorten und Konventionen Ihres Faches kann die Beratung erleichtern und den Ratsuchenden das Gefühl geben, gut aufgehoben zu sein.“*

Dieser Umstand wirkt sich zunächst positiv auf die Bereitschaft potentieller Ratsuchender, das Angebot der Schreibberatung wahrzunehmen, aus. Meiner Erfahrung nach liegt die „Hemmschwelle“ von Ratsuchenden, auf das Angebot der Schreibberatung zurückzugreifen, bei der fachspezifischen Beratung etwas niedriger. Dies könnte durchaus dem Umstand geschuldet sein, dass Ratsuchende, im Fall der fachspezifischen Beratung, das Gefühl haben, leichter auf Verständnis für ihre jeweilige Situation und ihre persönlichen Schwierigkeiten zu stoßen. Darüber hinaus erlaubt es das geteilte fachliche Interesse den Gesprächspartner*innen, sich schnell auf das Thema eines Schreibprojektes einzulassen und die Besonderheiten der jeweiligen Situation zu erfassen. Die fachspezifische Schreibberatung bietet also alles in allem den Vorteil einer niedrigeren Einstiegshürde für die Beratungsgespräche.

Gleichzeitig kann der gemeinsame fachliche Hintergrund jedoch auch zu Gesprächsverläufen führen, die dem Grundgedanken der Peer-Beratung zuwiderlaufen. Das Angebot einer fachspezifischen Schreibberatung kann bei Ratsuchenden die irreführende Erwartung wecken, Hilfestellung bei Fragen inhaltlicher Art zu bekommen. Analog dazu kann aufseiten der Beratenden die Versuchung bestehen, zu den Inhalten des Schreibprojektes wertend Stellung zu nehmen. Selbstverständlich sehen sich auch Peer-Berater*innen einer allgemeinen Schreibberatung regelmäßig mit dieser Schwierigkeit konfrontiert. Teilweise ist dies sicherlich auf falsche Erwartungen bezüglich dessen, was Peer-Schreibberatung grundsätzlich leisten kann, zurückzuführen. Meiner Erfahrung nach stellt sich dieses Problem der fachspezifischen Beratung jedoch deutlich häufiger. Nicht selten kommen Ratsuchende mit Fragestellungen fachlich-inhaltlicher Art und müssen zunächst über das Konzept der Schreibberatung sowie dessen Kompetenzbereich aufgeklärt werden. Selbstverständlich liegen derlei Missverständnisse teilweise darin begründet, dass das Angebot der Schreibberatung für viele Studierende nach wie vor neuartig ist. Meinem Eindruck nach ist fachspezifische Beratung allerdings signifikant anfälliger für Situationen, in denen sich Erwartungen von Ratsuchenden und Kompetenzbereich der Beratenden nicht decken. Grieshammer et al. (2013: 10) beschreiben diese Schwierigkeit folgendermaßen:

„Hier besteht die Gefahr, dass der Schreibprozess aus dem Fokus der Beratung gerät und stattdessen der Schwerpunkt auf den Inhalt gelegt wird. Das birgt zweierlei Probleme: Das Ziel, dass die Ratsuchenden durch die Beratung selbständiger werden sollen, ist schwerer zu erreichen. Außerdem wird auf diese Weise die Grenze zwischen der Leistung des Ratsuchenden und der Beraterin unscharf.“

Eine weitere Schwierigkeit fachspezifischer Schreibberatung besteht darin, dass es den Berater*innen schwerer fällt, einen unvoreingenommenen Blick auf das jeweilige Schreibprojekt einzunehmen. Zum Beispiel können etwaige Vorkenntnisse die Berater*innen davon abhalten, grundsätzliche Verständnisfragen zu stellen, die ihrerseits jedoch für die Ratsuchenden häufig hilfreich wären, da sie ihnen helfen den Text zu reflektieren und mögliche Schwachstellen zu identifizieren

Lässt sich daraus schließen, dass Schreibberatung, um die oben genannten Schwierigkeiten zu vermeiden, grundsätzlich nur fachübergreifend angeboten werden sollte? Keineswegs. Es ist jedoch für fachspezifische Schreibberatungen, stärker noch als für fachübergreifende, von großer Bedeutung, auf die Methode und den Kompetenzbereich der Schreibberatung bereits im Vorfeld einer Beratung aufmerksam zu machen. Dies kann z.B. im Rahmen von Vorstellungen, Informationsveranstaltungen, auf den jeweiligen Websites und in einschlägigen Rundmails geschehen. Unter dieser Voraussetzung kann fachspezifische Schreibberatung, als komplementäres Angebot zu fachübergreifender Beratung, durchaus berechtigterweise angeboten werden.

Literatur

Grieshammer, Ella/Liebetanz, Franziska/Peters, Nora/Zegenhagen, Jana (2013): *Zukunftsmodell Schreibberatung*. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Angaben zur Person

Malte Jauch, M. A., hat vom 01.10.2013 bis zum 31.08.2014 sowie vom 01.10.2015 bis zum 31.03.2016 an der Universität Konstanz als Schreibberater gearbeitet. Er hat einen M. A. in Political Philosophy an der Universität Pompeu Fabra, Barcelona, erworben und studiert derzeit im letzten Semester des Masterstudiengangs Politik- und Verwaltungswissenschaft an der Universität Konstanz.